

# **Konzept zum Gemeinsamen Lernen an der Grundschule Glindow**

**Gemeinsam auf dem Weg  
- Von der Integration zur Inklusion -**

Erarbeitet von:

Frau Sandra Leopold

Fachbereichsleiterin 1 -3

Frau Sybille Zerbst

Sonderpädagogin

Frau Katrin Dreßler

stellvertretende Schulleiterin

Frau Rosemarie Jerichow

Schulleiterin

Stand: November 2017

| <b>Inhaltsverzeichnis</b>   | <b>Seite</b> |
|---|--------------|
| 1. Vorbemerkungen   | 3            |
| 2. Leitgedanken zum Gemeinsamen Lernen an der Grundschule Glindow       | 3            |
| 3. Grundhaltung von Lehrkräften und Eltern                              | 5            |
| 4. Heterogenität an der Grundschule Glindow                             | 6            |
| 5. Umsetzung des Gemeinsamen Lernens an der Grundschule Glindow         | 7            |
| 5.1. Gemeinsame Verantwortung als Grundprinzip                          | 7            |
| 5.1.1. Kooperationsformen des Unterrichts                               | 7            |
| 5.1.2. Teamstrukturen - Beratung als fester Bestandteil der Konferenzen | 8            |
| 5.1.3. Diagnostische Instrumente  | 9            |
| 5.1.4. Elterngespräche  | 10           |
| 5.1.5. Netzwerke  | 10           |
| 5.2 Förderung und individuelle Förderplanung                            | 11           |
| 5.2.1. Fördermaßnahmen, die an der Schule praktiziert werden            | 11           |
| 5.2.2. Förderung von Begabungen   | 12           |
| 5.2.3. Aus dem Schulprogramm  | 13           |
| 5.2.4. Individuelle Förderplanung und individuelle Lernpläne            | 13           |
| 5.2.5. SuS mit einem besonderem Unterstützungsbedarf Lernen             | 14           |
| 5.2.6. SuS mit einem besonderem Unterstützungsbedarf Sprache            | 15           |
| 5.2.7. SuS mit einem besonderem Unterstützungsbedarf emotional/sozial   | 15           |
| 5.2.8. Leistungsermittlung und Leistungsbewertung                       | 16           |
| 6. Raumkonzept  | 18           |
| 7. Entwicklungsschwerpunkte   | 21           |
| 7.1. Diagnostik   | 21           |
| 7.2. Leistungsdokumentation   | 22           |
| 7.3. Kooperationsformen im gemeinsamen Unterricht                       | 22           |
| 7.4. Fortbildung  | 22           |
| 8. Ausblicke  | 23           |
| 8.1. Übergänge  | 23           |
| 8.2. sonstiges pädagogisches Personal                                   | 23           |
| 8.3. Räume und Ausstattung  | 23           |
| 9. Anhang: 4 Beispiele für Förderpläne                                  | 25           |
| 10. Literaturverzeichnis  | 31           |

## 1. Vorbemerkungen

Gemeinsam verschieden sein.

Jeder Mensch hat das Recht darauf, dabei zu sein. In der UN-Behindertenrechtskonvention ist das Recht auf Inklusion festgeschrieben.

Nur wenn viele Menschen mitmachen, kann Inklusion gelingen. Das erfordert ein generelles, gesamtgesellschaftliches Umdenken.

Das heißt: Die Umwelt muss so ausgestattet werden, dass alle Menschen gleichberechtigt leben können – egal wie unterschiedlich sie sind.

Für die Schule bedeutet das, – eine Schule, die sowohl behinderten als auch nicht behinderten Schülerinnen und Schülern einen gemeinsamen Unterricht ermöglicht.

Kinder ohne eine Behinderung lernen nicht weniger, wenn sie gemeinsam mit Kindern mit einer Behinderung unterrichtet werden. Nur anders. Und wahrscheinlich mehr fürs Leben.

(...)Die inklusive Schule ist eine Schule, die der Vielfalt ihrer Schülerinnen und Schüler positiv begegnet. Im Grundsatz erscheint dies als ein bereits heute angestrebtes Ziel aller Bildungsakteure. Die Heterogenität im Klassenzimmer ist Pädagoginnen und Pädagogen hinreichend gut bekannt und in der Praxis wird bereits mit vielfältigen Formen veränderten Unterrichts darauf reagiert. Inklusive Schulentwicklung ist daher keine neue, sondern eine bekannte Aufgabe.“

(Susanne Wolter, S. 5, Die Quick Guides für Inklusion, 2011)

## 2. Leitgedanken

### **GEMEINSAM LEBEN - GEMEINSAM LERNEN**

---



**Gemeinsam Leben- gemeinsames Lernen.**

**Lebenskompetenz entwickeln.**

**Individuelles Lernen praktizieren**

**Niemanden zurücklassen.**

**Du bist anders! Ich auch!**

**Optimal begleiten.**

**Wohnortnahe Bildung und Erziehung.**

- G** Wir möchten, dass Schüler/Innen, Eltern und Lehrer/Innen gemeinsam Lernen und im gemeinsamen Lernprozess zusammenarbeiten.
- L** Wir steigern die Teilhabe aller unserer Schüler/Innen an Kultur, Unterricht und Gemeinschaft unserer Grundschule Glindow
- I** Der Unterricht und alle Möglichkeiten des Lernens sind die wichtigsten Bestandteile unseres Schulalltags.
- I** Wir fördern und fordern alle Kinder umfassend und individuell.
- N** Wir sehen die Unterschiede zwischen den Schüler/Innen als Chance und Bereicherung für das gemeinsame Lernen.
- D** Alle Kinder, ganz gleich woher sie kommen, welche Hautfarbe sie haben oder welche Fähigkeiten sie mitbringen, sind gleichberechtigter Teil der Gemeinschaft der Grundschule Glindow.
- O** Alle Kinder können ihre Potentiale optimal entwickeln, unabhängig von ihrer Herkunft.
- W** Unsere Kinder kommen aus sieben Ortschaften. Uns ist wichtig, dass alle Kinder wohnortnahe Bildung und Erziehung erfahren.

Jeder Mensch hat seine eigene Vorstellung von einer komplexen Idee wie Inklusion.

(...) Inklusion bedeutet Veränderung und einen nicht enden wollenden Prozess von gesteigertem Lernen und zunehmender Teilhabe aller Schüler/Innen. Es ist ein Ideal, nach dem Schulen streben können, das aber nie vollständig erreicht wird. Jedoch wird inklusive Qualität spürbar, sobald die Absicht greift, die Teilhabe für alle Mitglieder der Schulgemeinschaft zu steigern. Eine inklusive Schule ist eine Schule in Bewegung.“

(aus: Index für Inklusion – Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln)

**Wahrnehmung, Akzeptanz und Wertschätzung eines jeden.  
Die Grundschule Glindow ist eine Schule in Bewegung.**

### **3. Grundhaltung von Lehrkräften und Eltern**

Die Grundschule Glindow ist offen für alle Kinder ohne Rücksicht auf Herkunft, Begabung, ethnische und religiöse Zugehörigkeit. Jedes Kind ist einmalig und willkommen.

Wir ermöglichen individuelles Lernen für alle Schülerinnen und Schüler. Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer persönlichen Voraussetzungen gefördert und gefordert.

Dabei ist uns wichtig, dass unsere Kinder gemeinsam und selbstbestimmt lernen, damit sie aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben.

Jede Schülerin, jeder Schüler ist für das eigene Lernen verantwortlich.

Ziel ist es, für jede Schülerin und jeden Schüler bestmögliche Anchlüsse für die nachfolgenden Bildungsgänge zu ermöglichen, die Fähigkeit zum lebenslangen Lernen und die Mitbestimmungs- und Teilhabefähigkeit zu entwickeln.

Wir fördern grundlegende soziale, emotionale und kommunikative Fähigkeiten bei den SuS als Grundlage für ein soziales Miteinander in der Klassen- und Schulgemeinschaft.

Der Umgang miteinander soll von Wertschätzung, Respekt und Toleranz geprägt sein. Kommunikation findet auf Augenhöhe statt. Dazu gehört der offene und positive Umgang mit Fehlern und eine ausgeprägte Feedbackkultur.

Kinder benötigen eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Eltern, die diese Grundhaltung unterstützen und das Schulleben mitgestalten.

Wir arbeiten vertrauensvoll mit den Eltern am Wissenszuwachs der Schülerinnen und Schüler.

Die Schulleitung fördert und steuert eine innovative Schulentwicklung unter Beteiligung aller.

Unsere Schule ist ein Raum für gesundes Lernen und Leben. Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrer sollen sich hier gleichermaßen wohlfühlen, gern arbeiten und lernen.

Diese Grundhaltung ist im Schulprogramm der Grundschule Glindow verankert.

#### 4. Heterogenität an der Grundschule Glindow

|  |            |
|--|------------|
| <b>Schülerinnen und Schüler an unserer Schule (2017/2018)</b>      | <b>284</b> |
| davon mit sonderpädagogischen Förderbedarf                         | 9          |
| Körper   | 1          |
| Lernen   | 4          |
| Sprache  | 3          |
| emotional/sozial   | 1          |
| davon Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungsschwächen          | 15         |
| Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben                             | 11         |
| Schwierigkeiten im Rechnen   | 10         |
| davon chronisch kranke Kinder                                      | 4          |
| Diabetes   | 2          |
| Epilepsie  | 2          |
| davon Kinder mit Migrationshintergrund                             | 6          |
| Syrien   | 1          |
| Polen  | 2          |
| Thailand   | 1          |
| Moldavien  | 2          |
| Mazedonien   | 1          |
| <b>Lehrerinnen und Lehrer</b>                                      | <b>17</b>  |
| davon  |            |
| Sonderpädagogin  | 1          |
| Einsatz in Förder- und Beratungsstelle LRS                         | 1          |
| Lerntherapeutin für Schwierigkeiten in Mathematik                  | 1          |
| Montessoriausbildung   | 1          |
| Ausbildung DaZ   | 1          |
| Ausbildung DaF   | 1          |
| Trainer für autogenes Training                                     | 2          |
| Kenntnisse in der Brailleschrift                                   | 1          |
| Einsatz an Schulen im Ausland (Russland, China, Niederlande)       | 2          |
| Einsatz an einer Förderschule mit Schwerpunkt em./soz              | 1          |
| Einsatz an einer Förderschule mit Schwerpunkt Lernen               | 2          |
| Einsatz in der Familienhilfe/Einzelfallhelfer                      | 1          |
| Einsatz an der Uni Potsdam allgemeine Grundschulpädagogik/Didaktik | 1          |

In den vergangenen Schuljahren unterrichteten wir auch und das erfolgreich, Kinder mit den Förderschwerpunkten Hören (1 Kind) und Sehen (2 Kinder). Hier konnten wir äußerst positive Erfahrungen mit Einzelfallhelfern und Schulassistenz sammeln.

Die Grundschule Glindow liegt im ländlichen Bereich des Landkreises Potsdam-Mittelmark.

Unsere Kinder kommen aus acht Ortschaften mit dem Bus, dem Fahrrad, werden von den Eltern gebracht oder zu Fuß. Die weiteste Entfernung beträgt rund 8 km.

Zu unserem Einzugsbereich gehören:

##### **Der Ortsteil Glindow**

mit dem Gemeindeteil Elisabethhöhe,

##### **Ortsteil Plötzin**

mit den Gemeindeteilen Plessow

und Neu-Plötzin, Ortsteil Bliesendorf,

##### **Ortsteil Derwitz**

##### **Stadt Werder (Havel) –**

Puschkinstraße,

An der Chaussee, Berliner Chaussee



## 5. Umsetzung des Gemeinsamen Lernens an der Grundschule Glindow

### 5.1. Gemeinsame Verantwortung als Grundprinzip

Gemeinsames Lernen von Kindern erfordert eine Grundhaltung, die die gemeinsame Verantwortung für alle SuS einer Schule zum Ausdruck bringt. Unterschiedliche Kompetenzen werden zusammengeführt und kommen allen SuS zu Gute.

Das Tragen einer umfassenden Verantwortung ist die Voraussetzung dafür, dass sich jedes Kind angenommen fühlt.

1(...)„Kooperation bedeutet die bewusste, von allen Beteiligten verantwortete, zielgerichtete, gleichwertige und konkurrenzarme Zusammenarbeit in allen Bereichen der Schule.“  
(Wachtel und Wittrock 1990, S. 264)

#### 5.1.1. Kooperationsformen des Unterrichts

Stundenzuweisung für das Schuljahr 2017/2018

|                                    |              |
|------------------------------------|--------------|
| <b>Neigungsdifferenzierung 5/6</b> | <b>11,04</b> |
| <b>Gemeinsamer Unterricht</b>      | <b>33,50</b> |
| <b>Einzugliedernde</b>             | <b>3,00</b>  |

Davon unterrichtet die Sonderpädagogin 23 Stunden im gemeinsamen Unterricht.

Die Stunden für Einzugliedernde unterrichtet eine Kollegin mit der Ausbildung DaZ.

Die Bildung von Klassenteams ist die Voraussetzung für eine gelungene Inklusion.

Diese Kompetenz wird für das gesamte Kollegium angestrebt.

Hinsichtlich des Gemeinsamen Lernens bildet die Sonderpädagogin mit der jeweiligen Klassenlehrkraft ein Team. Praxis ist, dass sich beide Lehrkräfte im gemeinsamen Unterricht für alle SuS der Klasse verantwortlich fühlen. Die Stunden für den gemeinsamen Unterricht sind im Stundenplan der Schule und der Kinder ausgewiesen (Doppelsteckung). Die Sonderpädagogin und die Schulleitung planen in der Vorbereitungswoche die Stunden für das Gemeinsame Lernen im Team. Der Termin ist im Schuljahresarbeitsplan ausgewiesen. Im Laufe des Schuljahres können die Stunden für das Gemeinsame Lernen je nach Bedarf in den Klassen variiert werden in Absprache mit der Klassenlehrkraft, der Sonderpädagogin und der Schulleitung.

Folgende Kooperationsformen werden praktiziert:

| Kooperationsform  | Beschreibung   |
|---|--|
| <b>Lehrerin und Beobachterin (one teach, one observe)</b>   | Eine der Pädagoginnen übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, während die andere Lehrperson beobachtet.  |
| <b>Lehrerin und Helferin (one teach, one drift)</b>         | Eine der beiden Lehrpersonen übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, die andere unterstützt Schülerinnen und Schüler bei ihrer Arbeit, bei der Regulation ihres Verhaltens, bei der Verwirklichung ihrer kommunikativen Absichten usw. |
| <b>Parallelunterricht (parallel teaching)</b>               | Jede Lehrperson unterrichtet einen Teil der Klasse, beide beziehen sich auf dieselben Inhalte.   |
| <b>Niveaudifferenzierter Unterricht (remedial teaching)</b> | Eine Lehrperson unterrichtet die Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die die Unterrichtsinhalte bewältigen können, die andere arbeitet mit denjenigen, die auf einem anderen Niveau operieren.   |
| <b>Zusatzunterricht (supplement teaching)</b>               | Eine Lehrperson führt die Unterrichtsstunde durch; die anderer bietet zusätzliches Material für diejenigen   |

|  |   |
|--|---|
|  | Schülerinnen und Schüler an, die die Lernaufgaben so nicht bewältigen können. |
|--|---|

(nach Lütje-Klose, Birgit u. Willenbrink, Monika "Kooperation fällt nicht vom Himmel".  
Möglichkeiten der Unterstützung kooperativer Prozesse in Teams von Regelschullehrerin und  
Sonderpädagogin aus systemischer Sicht)

### 5.1.2. Teamstrukturen – Beratung als fester Bestandteil in Konferenzen

Die Koordinierung der Sonderpädagogin, der Lehrkräfte im gemeinsamen Unterricht und der Lehrkräfte und der Schulleitung gestaltet sich in folgenden etablierten Teamstrukturen.

|  |  |
|--|--|
| <b>Schulleitungsteam<br/>Steuerungsteam</b>  |  |
| <b>Klassenteams<br/>Klassenkonferenzen<br/>Leitung:<br/>Klassenlehrkraft</b>   | <ul style="list-style-type: none"> <li>- koordiniert und berät über die Förderung der Schülerinnen und Schüler in der Klasse,</li> <li>- beschließt über den Nachteilsausgleich für einzelne Schülerinnen und Schüler</li> </ul>   |
| <b>Jahrgangsstufen-teams<br/>Konferenz der<br/>Fachbereiche<br/>1 – 3 und 4 -6<br/>Leitung:<br/>Lehrkraft</b>                  | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schaffung verbindlicher und einheitlicher Grundlagen bzw. (Qualitäts-) Standards für alle Schülerinnen und Schüler als gemeinsame Basis für das schulische Zusammenleben,</li> <li>- Abstimmung von Schwerpunkten für die Jahrgangsarbeit,</li> <li>- Entwicklung von Team- und Kommunikationsstrukturen,</li> <li>- koordiniert und berät über die Förderung der Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen,</li> <li>- legt spezifische Grundsätze für die Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung sowie für die Koordinierung der Leistungsbeurteilung in den jeweiligen Jahrgangsstufen fest (z.B. Indikatoren orientierte Zeugnisse werden in den Jahrgangsstufen 1 und 2 erteilt)</li> </ul> |
| <b>Konferenz der<br/>Fachkonferenz-<br/>Leitungen<br/>Leitung:<br/>Schulleitung</b>  | <p>Wichtige Entwicklungsschwerpunkte und Entwicklungsziele werden thematisiert und diskutiert.<br/>Die Fachkonferenzleitungen sind Multiplikatoren.</p>  |
| <b>Steuergruppe<br/>Gemeinsames Lernen<br/>Leitung:<br/>Schulleitung<br/>Koordinierende<br/>Lehrkraft:<br/>Sonderpädagogin</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Prozessverantwortung für das Projekt Gemeinsames Lernen,</li> <li>- Entwicklungsschwerpunkte erarbeiten und festlegen für das Gemeinsame Lernen,</li> <li>-transparente Prozessdokumentation für Schulgemeinschaft,</li> <li>-Erarbeitung und Sicherung der Evaluation für das Gemeinsame Lernen</li> </ul>   |
| <b>Lehrerkonferenz<br/>Leitung:<br/>Schulleitung</b>   | <ul style="list-style-type: none"> <li>-berät über Grundsätze für die Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung sowie für die Koordinierung der Leistungsbeurteilung (z.B. Indikatoren orientierte Zeugnisse werden in den Jahrgangsstufen 1 und 2 erteilt),</li> <li>- berät über Grundsätze der Stundenplangestaltung (hier gemeinsamer Unterricht) Schülerinnen und Schüler an, die die Lernaufgaben so nicht bewältigen können.</li> </ul>   |



In jeder dieser Konferenzen bildet der Austausch über Schülerinnen und Schüler mit vordringlichem Handlungsbedarf unter dem Tagesordnungspunkt Schulalltag einen festen Bestandteil.

Die Beratung und der Austausch im Kollegium ist ein wichtiger Beitrag zur pädagogischen Arbeit in Bezug auf die Entwicklung von SuS an der Grundschule Glindow.

Die Termine der Konferenzen sind im Schuljahresarbeitsplan festgelegt.

Die Sonderpädagogin ist die koordinierende Lehrkraft im Projekt Gemeinsames Lernen.

### 5.1.3. Diagnostische Instrumente

#### Inklusive Diagnostik/inklusives Assessment

(..)„Ist auf alle Kinder einer Klasse gerichtet, um ihr Lernen, ihre Entwicklung und Teilhabe individuell so zu unterstützen, dass sie die für sie bestmöglichen Zugänge zu zentralen Kompetenzen und damit Befähigungen für ein eigenständiges Handeln in der Gesellschaft

erwerben können. Dies schließt eine Verminderung lern- und entwicklungshemmender Momente im Unterricht, in den Peer- Beziehungen, in der Schule sowie in Familie und weiterem Umfeld im Rahmen der Möglichkeiten der Schule mit ein.“

(Liebers/Seifert 2012, Institut für Förderpädagogik Universität Leipzig)

#### Ziele

- frühe Identifikation von Problemen,
- sensitives Angebot der Unterstützung,
- Identifikation von unerwünschten Nebenwirkungen,
- Passung des Angebots an die Situation der Schüler,
- Evaluation der Maßnahme,

#### Etablierte Instrumente zur Diagnostik

|   | Ü 1 | Kl. 1 | Kl. 2 | Kl. 3 | Kl. 4 | Kl. 5 | Kl. 6 |
|---|-----|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| <b>Kieler Einschulungsverfahren</b>                           | x   |       |       |       |       |       |       |
| <b>IleA</b>   |     | x     |       | x     |       |       |       |
| <b>VERA 3</b>   |     |       |       | x     |       |       |       |
| <b>OR 2</b>   |     |       | x     |       |       |       |       |
| <b>OR 4</b>   |     |       |       |       | x     |       |       |
| <b>LRS Leiste</b>   |     |       | x     |       |       |       |       |
| <b>LRS Überprüfung - Schulpsychologin</b>                     |     |       |       |       | x     | x     | x     |
| <b>EMOTIKON</b>   |     |       |       | x     |       |       |       |
| <b>Stolperwörter Lesetest</b>                                 |     |       | x     | x     | x     |       |       |
| <b>Hamburger Schreibprobe</b>                                 |     | x     | x     | x     | x     |       |       |
| <b>systematisch beobachten</b>                                | x   | x     | x     | x     | x     | x     | x     |
| <b>Schüler Selbstanalyse (Selbsteinschätzung fachbezogen)</b> |     | x     | x     | x     | x     | x     | x     |

Die Ergebnisse der Diagnostik werden ausgewertet, es werden Angebote zur Unterstützung besprochen und Maßnahmen festgelegt, z.B. Elterngespräche, Nachteilsausgleich, Fördermaßnahmen, Therapien, Helferkonferenz, Zusammenarbeit mit externen Experten, ...

#### Verantwortlich:

Sonderpädagogin, Klassenlehrkraft, entsprechenden Fachlehrer und Schulleitung

Die Termine dafür sind auch im Schuljahresarbeitsplan festgelegt.

Die Ergebnisse von IleA mit den weiteren Lernangeboten sind Bestandteil der Schülerakte.

Auf Bedarf wird fortwährend im Schuljahr reagiert.

#### 5.1.4. Elterngespräche

Die gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine wichtige Grundlage für das Gelingen des gemeinsamen Unterrichts.

Für eine gelungene Kooperation mit den Eltern von Kindern mit Förderbedarf tragen die Lehrkräfte, die Sonderpädagogin und die Schulleitung Verantwortung.

Die Elterngespräche von Kindern mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkten werden gemeinsam von der Sonderpädagogin und der Klassenlehrkraft geführt.

Das Ergebnis des Elterngesprächs wird im jeweiligen Förderplan des Kindes notiert. Dazu gehören z.B. Maßnahmen zur Förderung in der Schule, empfohlene und geplante therapeutische oder ärztliche Hilfen und getroffene Vereinbarungen.

#### Festgelegte Elterngespräche im Schuljahresarbeitsplan:

|  | Kl. 1 | Kl. 2 | Kl. 3           | Kl. 4 | Kl. 5           | Kl. 6 |
|--|-------|-------|-----------------|-------|-----------------|-------|
| IleA 1   | x     |       |                 |       |                 |       |
| IleA 3   |       |       | nach Festlegung |       |                 |       |
| IleA 5   |       |       |                 |       | nach Festlegung |       |
| Beratungsgespräche Ü5                                |       |       |                 |       | x               |       |
| Beratungsgespräche Ü 7                               |       |       |                 |       |                 | x     |
| Elternsprechtage (zwei im Schuljahr)                 | x     | x     | x               | x     | x               | x     |
| Lern- und Entwicklungsgespräche zum 1. Schulhalbjahr | x     | x     |                 |       |                 |       |

Außerordentlich eingerichtete Gesprächstermine finden fortwährend im laufenden Schuljahr statt.

#### 5.1.5. Netzwerke

Die folgenden Netzwerke/Kooperationen bestehen aktuell an der Grundschule Glindow:

|  |   |
|--|---|
| <b>Hort – Schule</b>   | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kooperationsvereinbarung Hort und Schule,</li> <li>- monatliches Gespräch von Hort- und Schulleitung,</li> <li>- Teilnahme einer Horterzieherin an der Fachbereichskonferenz 1 – 3,</li> <li>- monatliche Teilnahme der Koordinatorin KITA Schule an den Teamsitzungen des Hortes</li> </ul>   |
| <b>KITA – Schule</b>   | <p>Ziele der Zusammenarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- gleitender Übergang vom Kindergarten in die Grundschule,</li> <li>- regelmäßiger pädagogischer Austausch der Institutionen,</li> <li>- Anknüpfungen für die Einschulungsphase,</li> <li>- gemeinsame Kriterien für die Schulfähigkeit,</li> <li>- Fördern und Fordern des einzelnen Kindes,</li> <li>- sozial-emotionale Stärkung des Kindes,</li> </ul> |
| <b>Schulen der Sek. 1 Schule<br/>Oberschule Werder<br/>Gymnasium Werder<br/>Gesamtschule Kloster Lehnin<br/>OSZ Werder</b> | <p>Ziele der Zusammenarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Anschlussfähigkeit der Kinder für nachfolgende Bildungsgänge</li> <li>- die Fähigkeit der Kinder zum lebenslangen Lernen</li> <li>- die Mitbestimmungs- und Teilhabefähigkeit</li> </ul>   |
| <b>Schule-Schulpsychologin</b>   | <p>unterstützt die pädagogische Arbeit an der Schulen durch psychologische Erkenntnisse und Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beratung bei der Schulwahl und Laufbahnfragen,</li> <li>- Hilfen bei schulischen Verhaltensauffälligkeiten und Förderung der</li> </ul>   |

|  |   |
|--|---|
|  | sozial-emotionalen Kompetenz,<br>- Hilfen bei akuten schulischen Konflikten,<br>- Diagnostik und Hilfen bei Lern- und Leistungsproblemen sowie<br>- Beratung im Hinblick auf die individuelle schulische Förderung.                             |
| <b>Schule-sonderpädagogische Beratungsstelle</b> | - beraten in sonderpädagogischen Fragen für den schulischen Bereich und führen Feststellungsverfahren für den sonderpädagogischen Förderbedarf durch  |
| <b>Jugendamt – Schule</b>                        | - Schule entscheidet rechtzeitig über die Einbeziehung des Jugendamtes bei der Planung und Umsetzung von Unterstützung- und Hilfemaßnahmen,<br>- Beteiligung bei Förderschwerpunkt em./soz.   |
| <b>Tagesgruppe Werder - Schule</b>               | - Austausch zu Schülerinnen und Schülern, die in der Tagesgruppe betreut werden   |
| <b>Beratungsstelle-Lichtblick Werder</b>         | Ansprechpartner bei externer Beratung zu<br>- familiären und persönlichen Belastungssituationen,<br>- Konflikten in Familie, Kindergarten, Schule und Ausbildung,<br>- Unsicherheiten in der Erziehung,<br>- Gewalterfahrungen, sex. Missbrauch |
| <b>Schulträger – Schule</b>                      | - regelmäßiger Austausch „Schule trifft Verwaltung“<br>- z.B. Räume, Lehr- und Lernmittel, schulische Entwicklung<br>- Einbeziehung bei Förderschwerpunkten wie Körper, Sehen, Hören  |

In der Zusammenarbeit mit den Institutionen geht es um die Planung und Organisation der Unterstützung, die Vereinbarung von Absprachen, Unterrichtshilfen, effektive bzw. als sinnvoll erachtende Maßnahmen zur Erziehungsbegleitung und um deren Auswertung und Verbesserung.

## 5.2. Förderung und individuelle Förderplanung

### 5.2.1. Fördermaßnahmen, die an der Schule praktiziert werden

Die folgenden Fördermaßnahmen sind an der Grundschule Glindow etabliert:

|   |   |
|---|---|
| <b>Unterrichtsintegrierende Förderung</b>                           | - erfolgt vorwiegend in den Fächern Deutsch, Mathematik und Sport,  |
| <b>Binnendifferenzierung</b>  | - erfolgt in allen Unterrichtsfächern   |
| <b>Methodenvielfalt im Unterricht durch Öffnung des Unterrichts</b> | z.B.: Wochen- und Tagesplanarbeit, Lernspirale nach Klippert, Expertenpuzzle, Gruppenarbeit, Projektarbeit, ...   |
| <b>sonstiges pädagogisches Personal</b>                             | - Schulasistenz, Erfahrungen über einen Zeitraum von sechs Schuljahren im Förderschwerpunkt Sehen<br>Einsatz von Sozialarbeitern/Sozialarbeiterinnen in der Ausbildung  |
| <b>Förderung parallel zum Unterricht</b>                            | - erfolgt in den Fächern Deutsch und Mathematik<br>- DaZ für zwei Schülerinnen und einen Schüler  |
| <b>Weitere</b>  | - Förderung über das Bildungs- und Teilhabepaket<br>- Hausaufgabenunterstützung für die Kinder der Jahrgangsstufen 5 und 6<br>- außerunterrichtliche Angebote im AG Bereich<br>- Teilnahme an Wettbewerben<br>- besondere Projekttag an der Schule – Literatur, Mathematik, junge Talente |

### 5.2.2. Förderung von Begabungen

Kluge Köpfe entdecken, beflügeln und fördern

Alle Begabungen bedürfen der Entwicklung, der Förderung und der Unterstützung.

Unser Anliegen ist die Begabungen und Neigungen unserer Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Dazu nutzen wir folgende Möglichkeiten:

#### Differenzieren

Offene Unterrichtsformen und individualisierte Aufgabenstellungen im Unterricht ermöglichen ein eigenständiges Lernen und Arbeiten.

- durch Materialien mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad
- durch methodische Varianten wie Angebotstische, Freiarbeit, Hilfekartensysteme, Aufgabensets mit Fundamentum und Additum

#### Verkürzen (Akzeleration)

Die Rahmenbedingungen unserer Schule ermöglichen unseren Kindern je nach Auffassungsgabe und individuellem Lerntempo, die Schule früher zu beginnen oder die Schulzeit durch Überspringen von Jahrgangsklassen zu verkürzen.

Es ist auch möglich, dass am Unterricht in einem Fach (Deutsch; Mathematik) in einer höheren Jahrgangsstufe parallel zum Unterricht der eigenen Klasse teilgenommen wird.

Der Stundenplan wird entsprechend gesteckt.

#### Anreichern (Enrichment)

Unser Schulleben bietet erweiterte Angebote über den Unterricht hinaus.

- fakultative Angebote

| fakultatives Angebot      | Klassenstufen |
|---------------------------|---------------|
| Computer                  | 3 bis 6       |
| Entspannung               | 2 bis 4       |
| Schulgarten               | 2 bis 4       |
| Streit Schlichter         | 4 bis 6       |
| AG Englisch               | 5 bis 6       |
| AG Englisch               | 4             |
| AG Flöte                  | 1 bis 6       |
| Globales Lernen           | 5 und 6       |
| Töpfern                   | 1 bis 6       |
| Freie Musikschule Potsdam | 1 bis 6       |
| Kids im Kietz             | 4 und 5       |
| Bogenschießen             | 3             |
| Tischtennis, Schach       | 1 bis 6       |
| Handball                  | 1 bis 6       |

In der Arbeitsgemeinschaft Englisch haben die Kinder die Möglichkeit, das Cambridge Certificate (YLE) abzulegen.

- Tag der Mathematik mit Känguruwettbewerb,
- Tag der jungen Talente,
- Tag der Literatur,
- Teilnahme an Wettbewerben, z.B. Mathematikolympiade, Big Challenge, Sportwettkämpfe

### 5.2.3. Aus dem Schulprogramm

#### Ziele des Unterrichts

Der Unterricht und alle Möglichkeiten des Lernens sind die wichtigsten Bestandteile unseres Schulalltags.

Wir fördern und fordern alle Kinder umfassend und individuell wie folgt:

|  |                         |  |
|--|-------------------------|--|
| <p><b>Wir ermöglichen individuelles Lernen für alle SuS. SuS werden entsprechend ihrer persönlichen Voraussetzungen gefördert und gefordert.</b></p> | <p><b>Maßnahmen</b></p> | Der Lernstand der Kinder wird regelmäßig mit standardisierten Diagnoseinstrumenten getestet und überprüft.   |
|  |                         | Den unterschiedlichen Voraussetzungen der Kinder wird durch differenzierte Lernangebote im Unterricht und Förderunterricht in Gruppen Rechnung getragen.                                 |
|  |                         | Die SuS erleben einen Unterricht, der auf unterschiedlichen Lernniveaus ausgerichtet ist.  |
|  |                         | Den SuS werden unterschiedliche Lernmöglichkeiten und Lernwege angeboten.  |
|  |                         | In allen Klassen gibt es sonderpädagogische Förderung, die überwiegend in Form des gemeinsamen Unterrichts integriert ist oder in Kleingruppen bzw. Einzelförderung stattfindet.         |
|  |                         | Fördern findet regelmäßig im Unterricht durch besonders anspruchsvolle Aufgaben statt. Ergänzend dazu gibt es in verschiedenen Lernbereichen spezielle Angebote im fakultativen Bereich. |
|  |                         | In den Bereichen Deutsch, Mathematik, Englisch und Sport nehmen viele Schüler an Wettbewerben teil.  |
|  |                         |  |
|  |                         |  |

### 5.2.4. Individuelle Förderplanung und individuelle Lernpläne

Die Förderpläne sind ein Planungs- und Reflexionsinstrument für individualisiertes Lernen. Sie bilden eine Grundlage für die Unterrichts- und Erziehungsarbeit an unserer Schule. Die Förderpläne dienen dem Austausch und der gezielten Zusammenarbeit der Lehrerinnen und Lehrer, die Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf unterrichten.

Der Förderplan orientiert sich an den Stärken und lernfördernden Faktoren sowie an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Er beschreibt die Fördermaßnahmen, die eine Schülerin/ ein Schüler benötigt. Der Förderplan enthält Vereinbarungen, die berücksichtigt werden müssen, damit die Schülerin/ der Schüler Lern- und Entwicklungsziele im Rahmen ihrer/seiner Möglichkeiten erreicht.

Förderpläne werden erstellt für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf und in der FDL.

## Verlauf der Förderplanung an unserer Schule:

|  |  |
|--|--|
| <b>Zusammenstellung des Förderplanteams</b>    | Sonderpädagogin, Klassenlehrkraft, Fachlehrkräfte, wie außerschulische Experten (wenn notwendig), diagnostisches Team Förder- und Beratungsstelle, Eltern  |
| <b>Anamnese/Ist-Standanlyse</b>                | erheben durch<br>Lern- und Verhaltensbeobachtungen, Schüler selbstbeurteilungen, Klassenarbeiten, standardisierte Tests, wie VERA, ILeA, OR 2 und 4 und Gespräche mit Schülerinnen, Schülern und Eltern<br>Leitfragen<br>Was sind die besonderen Stärken? Wo bestehen Lernprobleme? Besondere Interessen? Bevorzugung bestimmter Lern- und Arbeitsformen Verhalten beispielsweise bei Gruppenarbeiten, bei Präsentationen (z. B. ängstlich)? ... |
| <b>Prioritätensetzung</b>                      | Bestimmen der Förderschwerpunkte bzgl. der fachlichen Inhalte, der Lerntechniken, der Arbeitsmethoden, der sozialen Kompetenzen<br>Maximal werden drei Förderziele festgelegt  |
| <b>Förderplanerstellung</b>                    | Festschreiben der Fördermaßnahmen, z.B. durch Auswahl von Lernmaterialien, Methoden, Maßnahmen, Festschreiben der Förderziele<br>Festschreiben der Umsetzung<br>Wer? Was? Mit wem? Bis wann? Kontrolle   |
| <b>Umsetzung der Planung und Dokumentation</b> | Die Umsetzung der geplanten Lernarrangements und Maßnahmen im Unterricht.<br>Notizen, Stichpunkte, Eindrücke   |
| <b>Evaluation/Reflexion</b>                    | Prüfung der gesetzten Fördermaßnahmen<br>Wurden die gesetzten Ziele erreicht?<br>Hat das Lernarrangement gegriffen?<br>War die durchgeführte Förderung erfolgreich?<br>Die Evaluation bereitet den neuen Förderkreislauf vor.  |

Die Fortschreibung des Förderplanes erfolgt jeweils zum Schulhalbjahr.

Die Förderpläne sind allen involvierten Kolleginnen und Kollegen zugänglich und werden in den zuständigen Konferenzen besprochen. Beispiele für Förderpläne sind im Anhang.

Die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf werden sowohl in der Klassengemeinschaft als auch in der äußeren Differenzierung gefördert. Dieses zweigleisige Konzept ermöglicht flexible, auf den Bedarf des entsprechenden Kindes ausgerichtete Fördermaßnahmen.

### 5.2.5. Schülerinnen und Schüler mit einem besonderen Unterstützungsbedarf Lernen

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf Lernen erhalten eine zieldifferente Förderung und Unterstützung.

Schwerpunkte der Förderung bilden das Anregen kognitiver Prozesse, Transferleistungen, Problemlöseprozesse, Wahrnehmungsförderung, sowie Konzentrations- und Aufmerksamkeitsförderung.

Sie werden gefördert, in dem sie

- besondere Unterstützung bei der Erarbeitung neuer Themenbereiche erhalten.
- angepasste Lern- und Arbeitsmaterialien, Bücher und Lehrwerke, die der individuellen Ausgangslage entsprechen, z.B. Klick in Mathematik und Deutsch bekommen.
- über ein Spektrum von Anschauungs- und Fördermaterial verfügen können.

- ein individuelles Lernpensum erhalten, um Teilerfolge zu ermöglichen und Lernfortschritte zu erfahren.
- Zusätzliche, individuelle Lehrer- und Schülerhilfe (Lernpaten) erfahren.

Unser Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler einen anschlussfähigen Übergang in die Sekundarstufe I haben.

#### **5.2.6. Schülerinnen und Schüler mit einem besonderen Unterstützungsbedarf Sprache**

Kinder mit Unterstützungsbedarf Sprache haben Probleme im Spracherwerb, mit der Stimme oder im Redefluss und brauchen besondere Förderung in diesem Bereich, da durch die Schwierigkeiten im sprachlichen Bereich auch die Entwicklung und Leistungsfähigkeit in anderen Bereichen gestört wird. Neben den allgemeinen Unterrichtseinheiten wird im Unterricht auf die besonderen Schwierigkeiten der Kinder mit dem Unterstützungsbedarf Sprache eingegangen.

Wir fördern unsere Schülerinnen und Schüler, indem:

- Sprechanlässe ritualisiert und angeregt werden, wie Morgenkreis, Dialoge, Wort- und Bildkarten
- Sprache mit Handlung und Bewegung verbunden wird.
- individuell sprachlich zwingende Kontexte in Unterrichtssituationen integriert werden.
- insbesondere in der Fremdsprache mit Visualisierung (Piktogramme, Poster, Bildkarten) unterstützend gearbeitet wird.
- individuelle Unterstützung durch sprachspezifische Strategien wie z.B. sprachspezifisches Lob, metasprachliche Reflexion erhalten.
- ein korrekatives Feedback durch die Lehrkraft erfahren.

In der Einzelsituation werden folgende Bereiche gefördert.

##### **Sprachlicher Bereich**

Wortschatzerweiterung, Satzbauübungen, Laut- und Stimmbildung, Redetechniken, Förderung der individuellen Sprech- und Sprachfähigkeit, Wecken und Erhalten der Sprechfreude und Mitteilungsbereitschaft

##### **Sensomotorischer Bereich**

Auditive, visuelle und taktile Wahrnehmungsfähigkeit, Bewegungskoordination der Grob-, Fein- und Sprechmotorik, Koordination verschiedener Wahrnehmungsbereiche

##### **Psychosozialer Bereich**

Gestische und mimische Ausdrucksfähigkeit, Abbau von Hemmungen, Aufbau von Selbstwertgefühl, Fördern sozialer Verhaltensweisen

##### **Kognitiver Bereich**

Erweitern des Sprachverständnisses, Fördern der Wortfindung, sprachliche Analogiebildung, Laut-, Wort- und Satzklassifikationen

Neben der schulischen Förderung sollte auch eine logopädische Betreuung erfolgen.

Unser Ziel ist, dass die sprachliche Entwicklung so erfolgreich verläuft, dass zum Übergang in eine weiterführende Schule kein oder nur noch wenig Förderbedarf für das Kind besteht.

#### **5.2.7. Schülerinnen und Schüler mit einem besonderen Unterstützungsbedarf emotionale - soziale Entwicklung**

(...)„Beeinträchtigungen im emotionalen und sozialen Handeln und ihre Folgeaktionen sind nicht auf unveränderliche Eigenschaften der Persönlichkeit zurückzuführen, sondern als Folge einer inneren Erlebnis- und Erfahrungswelt anzusehen, die sich in Interaktionsprozessen im persönlichen, familiären, schulischen und gesellschaftlichen Umfeld herausgebildet haben.“ (KMK,2000)

Kinder mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung sind regulären Gruppen oft überfordert und zeigen auffälliges Verhalten in den Bereichen Emotionalität, Sozialverhalten, Psychosomatik, Psychomotorik, Lernerhalten und Leistungsverhalten.

Die emotionale – soziale Förderung beinhaltet die Entwicklung eines positiven Selbstbilds, den Umgang mit Konflikten, die Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie Konfliktsteuerung und Konzentration.

Unser Anliegen ist, Interventionsstrategien präventiv einzusetzen, um möglichen Problemen vorzubeugen.

In diesem Verständnis nutzen wir in allen Situationen des Schulalltags vor allem die folgenden Interventionen:

- Loben
- Spiegeln
- Umlenken
- Umgestalten
- Grenzen setzen
- Strukturieren
- Regeln und Rituale
- Motivation durch Materialien
- Verstärken erwünschten Verhaltens
- Time-outs gewähren

Die Schülerinnen und Schüler werden gefördert, indem

- sie Trainingsprogramme zur Selbst- und Fremdwahrnehmung absolvieren.
- mit ihnen Verträge und Vereinbarungen geschlossen werden.
- die Stärken der Schülerin/des Schülers gestärkt werden.
- mit Verstärkerplänen (Token System) gelobt und Anerkennung visualisiert wird.

Unser Ziel ist es, dass die Schülerinnen wesentliche soziale und persönliche Fähigkeiten erwerben, um ihnen langfristig die aktive und selbstbestimmte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

### **5.2.8. Leistungsermittlung und Leistungsbewertung**

Die kontinuierliche Rückmeldung und Lernberatung bilden an unserer Schule die Grundlage für die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Ziel ist die Lern- und Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln und zu stärken.

Die Leistungsbewertung erfolgt im Kontext des neuen Rahmenlehrplanes 1 – 10.

Sie ist an den Kriterien gebunden, die sich aus den rechtlichen Grundlagen ergeben, Brandenburgisches Schulgesetz §§ 57 ff, Grundschulverordnung § 10, VV Leistungsbewertung).

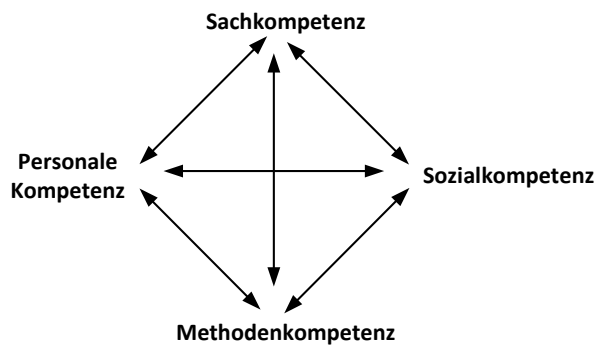
Zum Schuljahr 2017/2018 wurde an unserer Schule die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung im Kontext des neuen Rahmenlehrplanes überarbeitet.

Die Grundlagen der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung werden in der Lehrerkonferenz beschlossen und allen Beteiligten bekannt gemacht.

Die Leistungsermittlung erfolgt auf Grundlage von Aufgabenstellungen, die sich an folgender Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler orientiert:

Sachkompetenz, Sozialkompetenz, Methodenkompetenz, Personale Kompetenz





Etablierte Formen der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung:

|  | Kl. 1 | Kl. 2 | Kl. 3 | Kl. 4 | Kl. 5 | Kl. 6 |
|--|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| <b>Indikatoren orientierte Zeugnisse</b>                   | x     | x     |       |       |       |       |
| <b>Lernentwicklungsgespräche zum Halbjahr</b>              | x     | x     |       |       |       |       |
| <b>Lernentwicklungsgespräche ILeA</b>                      | x     |       | x     |       | x     |       |
| <b>Notenzeugnisse</b>                                      |       |       | x     | x     | x     | x     |
| <b>traditionelle Formen</b>                                | x     | x     | x     | x     | x     | x     |
| <b>Gruppenarbeit</b>                                       | x     | x     | x     | x     | x     | x     |
| <b>Projekte</b>  | x     | x     | x     | x     | x     | x     |
| <b>Portfolio</b>   | x     | x     | x     | x     | x     | x     |
| <b>Portfolio im Fach EN</b>                                |       |       | x     | x     | x     | x     |
| <b>Portfolio Teamentwicklung im Klassenraum</b>            |       |       |       |       | x     | x     |
| <b>Lerntagebücher im Fachunterricht, z.B. Lesetagebuch</b> | x     | x     | x     | x     | x     | x     |
| <b>Kriterien orientierte Schülerselbsteinschätzung</b>     | x     | x     | x     | x     | x     | x     |
| <b>Kriterien orientierte Einschätzung anderer</b>          | x     | x     | x     | x     | x     | x     |
| <b>Rückmeldung in bewertungsfreien Lernphasen</b>          | x     | x     | x     | x     | x     | x     |

Die Schülerinnen und Schüler werden in die Prozesse der Leistungsbewertung und Leistungsermittlung mit einbezogen. Damit wollen wir unsere Kinder zunehmend in die Lage versetzen, sich selbst und andere zu bewerten.

Die Kriterien zur Leistungsbewertung und Leistungsermittlung sind transparent und bekannt.

Die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung soll die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess fördernd unterstützen.

**6. Raumkonzept**  
**Aus dem Schulprogramm**  
**Ziele des Unterrichts**

Der Unterricht und alle Möglichkeiten des Lernens sind die wichtigsten Bestandteile unseres Schulalltags.

Wir fördern und fordern alle Kinder umfassend und individuell wie folgt:

|  |                  |   |
|--|------------------|---|
| <b>Wir schaffen eine altersgerechte und vorbereitete Lernumgebung.</b> | <b>Maßnahmen</b> | Die Klassenräume sind funktional ausgestattet, die Schulmöbel sind auf die Körpergröße der SUS abgestimmt.  |
|  |                  | <b>Moderne Lerntechnologien</b> wie Smart-Board und PC-Arbeitsplätze machen frühzeitig mit elektronischen Medien und Präsentationstechniken vertraut.   |
|  |                  | Gestaltung der Klassenräume als Lernlandschaften, in denen die SUS in Regalen Lernmaterialien vorfinden, die ihr Lernen unterstützen.   |
|  |                  | Präsentation von Unterrichtsergebnissen in den Klassenräumen und Fluren.  |
|  |                  | Ästhetische Ausgestaltung des Schulhauses durch Kinder und Kollegium mit <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeiten der SUS</li> <li>• Informationen für alle am Schulleben Beteiligten</li> </ul> |
|  |                  |   |

Die heutige Grundschule Glindow ist durch An- und Neubauten sowie Sanierungen in über mehr als 100 Jahren historisch entstanden und besteht heute aus einem Komplex mit zwei Standorten aus jeweils einem Gebäude und einem unmittelbar angegliederten größeren Freiplatz.

Schulräume<sup>1</sup> allgemein widerspiegeln immer die jeweiligen gesellschaftlichen aktuellen pädagogisch didaktischen Grundsätze und haben als Lebens- und Lernfeld unmittelbar (Aus)Wirkungen auf die darin agierenden Personen. Die Wirkung eines Raumes wird vor allem von sechs Faktoren beeinflusst:<sup>2</sup> Raumgröße/Raumnutzung, Mobiliar, Licht, Beleuchtung, Raumakustik, Raumklima, Raumgestaltung durch Pflanzen, Farben, Stoffe und andere Objekte.

Schule im Wandel bedeutet heute Gemeinsames Lernen. Schülerinnen und Schüler lernen individuell, benötigen daher äußere und innere Differenzierung, um eine optimale Kompetenzentwicklung zu gewährleisten und um ihre Bedürfnisse zu befriedigen.

Die Grundschule Glindow hat einen barrierefreien Zugang und eine behindertengerechte Sanitäreinrichtung.

Unsere Unterrichtsräume sind als funktionale Lern- und Lebensarrangements gestaltet. Die Räume sind mit differenzierten Lehr- und Lernmaterialien ausgestattet. Die neue Lernkultur erfordert von der Raumgestaltung flexible Varianten für vielfältige Stimulation zur zielgerichteten Inspiration und

<sup>1</sup> Klassenräume, Gruppenräume, Freiarbeitsräume, Medienräume etc

<sup>2</sup> DGUV: Klasse(n) – Räume für Schulen Empfehlungen für gesundheits- und lernfördernde Klassenzimmer, 2012.  
[http://publikationen.dguv.de/dguv/pdf/10002/si-8094.pdf\(02.11.2017\)](http://publikationen.dguv.de/dguv/pdf/10002/si-8094.pdf(02.11.2017)

Aktivierung von Denkprozessen, Reflexion zu Fokussierung und konzentrierter Arbeitsphase, Kollaboration sowie Elemente für Erholung und Spiel.

Unsere Lernräume bieten Platz für Inputphasen (in Sitz- und Stehhaltungen Klassenverband) mit einer multimedialen Präsentation von Abläufen und Inhalten, klar definierten Räumen für Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten, einen Bereich für frei zugängliches Lernmaterial für Recherchen, Ausstellungswände für Arbeitstabellen und Ergebnissicherung, einen Bereich für kurze Erholungs- und Spielphasen, einen Arbeitsplatz für Lehrer sowie mobile den Lernprozess unterstützende Geräte und Schränke.

Unsere Grundschule favorisiert das Klassenraumprinzip. Jüngere Schüler benötigen einen festen Anlaufpunkt, einen Platz zur Orientierung, für Sicherheit und Geborgenheit zur Ausbildung einer Wohlfühlatmosphäre. Diese werden durch individuelle Gestaltung deutlich gemacht. Die Schülerinnen und Schüler identifizieren sich mit „ihrem“ Raum. Der eigene Klassenraum ist der Ort für persönliche Schulmittel. Durch die dauerhafte Präsenz können unsere Schülerinnen und Schüler die Pausenzeiten vollständig zur eigenen Bedürfnisbefriedigung und zur Unterrichtsvorbereitung nutzen.

Unterrichtsinhalte und die Kompetenzen werden fächerverbindend und fächerübergreifend unterrichtet, oft unter der Leitung eines Kollegen. In allen Klassenräumen ist eine Basisausstattung an Materialien für die einzelnen Fächer und überfachliche Aktivitäten vorhanden. Gelegentliche Raumwechsel zur Vermittlung ausgewählter Lerninhalte (siehe Medienkonzept), dienen der Erweiterung des Lehr- und Lernmaterials unter Berücksichtigung der didaktisch methodischen Erarbeitung.

Nach VVSchulB<sup>3</sup> vom 29. Juni 2010, *zuletzt geändert durch Verwaltungsvorschrift vom 10. September 2015*, in Abschnitt 4; Gesundheitsförderung; 26 – Raumausstattung sind die Grundsätze festgehalten: „Unterrichtsräume... sollen mindestens eine Fläche von 1,7 m<sup>2</sup> und einen Luftraum von 5 m<sup>3</sup> je Schülerarbeitsplatz aufweisen. ...“

| Etage/Raum   | Fläche in m <sup>2</sup> | Ausstattung  | Bemerkungen                 |
|--|--------------------------|--|-----------------------------|
| Räume für den Klassenverband, Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit |                          |  |                             |
| 1.1  | 64,19<br>(10,5 x 6,1)    | Klapptafel grün (ohne), höhenverstellbar<br>Fernseher, DVD Player<br>Overheadprojektor, CD Player  | Klassenraum<br>Schallschutz |
| 1.2  | 63,21<br>(10,5 x 6)      | Doppelpylonentafel grün, höhenverstellbar<br>Fernseher, DVD Player<br>Overheadprojektor, CD Player | Klassenraum<br>Schallschutz |
| 1.3  | 48,9<br>(8 x 6)          | Klapptafel grün (ohne), höhenverstellbar<br>Fernseher, DVD Player<br>Overheadprojektor, CD Player  | Klassenraum                 |
| 1.4  | 51,88<br>(8,6 x 6)       | Klapptafel grün (ohne), höhenverstellbar<br>Fernseher, DVD Player<br>Overheadprojektor, CD Player  | Klassenraum                 |
| 1.5  | 51,09                    | Klapptafel grün (ohne), höhenverstellbar<br>Fernseher, DVD Player<br>Overheadprojektor, CD Player  | Klassenraum                 |
| 2.1  | 60,88<br>(10,5 x 6,1)    | Klapptafel grün (ohne), höhenverstellbar<br>Overheadprojektor, CD Player                           | Klassenraum<br>Schallschutz |
| 2.2  | 63,31                    | Klapptafel grün (ohne), höhenverstellbar   | Klassenraum                 |

<sup>3</sup> [http://bravors.brandenburg.de/verwaltungsvorschriften/vv\\_schulbetrieb](http://bravors.brandenburg.de/verwaltungsvorschriften/vv_schulbetrieb)

|   |                                     |   |   |
|---|-------------------------------------|---|---|
|   | (10,5 x 5                           | Fernseher, DVD Player<br>Overheadprojektor, CD Player   | Schallschutz                            |
| 2.5   | 51,47<br>(8,55 x 6)                 | Klapptafel grün (ohne), höhenverstellbar<br>Fernseher, DVD Player<br>CD Player                          | Klassenraum                             |
| 2.6   | 50,85<br>(8,5 x 6)                  | Doppelpylonentafel grün, höhenverstellbar<br>CG Player  | Klassenraum                             |
| 3.1   | 102,07<br>(10,5 x 9,8)              | Buchschiebetafel weiß, höhenverstellbar<br>Overheadprojektor<br>einrollbare Leinwand/ Beamer<br>Klavier | Klassenraum<br>Dachschrägen             |
| 3.3   | 87,0<br>(8,5 x 10,2)                | Buchschiebetafel weiß<br>Beamer<br>16 Computereinzelpätze<br>1 Computerlehrerplatz                      | Dachschrägen                            |
| 3.4   | 9<br>(3 x 3)                        | Förderraum  | Sitz<br>Sonderpädagoging<br>Dachschräge |
| 3.5   | 12<br>(3 x 4)                       | Vorbereitungsraum für Deu. Ma, SH, Eng,<br>Geo, für Klasse 1 - 6  | Dachschräge                             |
| 7   | 67,01<br>(11,07 x 6,1)              | Fachraum für Physik und Biologie<br>Interaktives Whiteboard   | Klassenraum<br>künftig NAWI             |
| 8   | 66,56<br>(11,02 x<br>6,04)          | Fachraum für Geografie<br>Klapptafel, grün  | Klassenraum<br>künftig GeWI             |
| Container   | 46,00                               | WAT Holzwerkstatt   | nur 2 h/ pro Woche<br>nutzbar           |
| Turnhalle   |                                     |   |   |
| Räume für Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit (bis max. 8 Kinder) |                                     |   |   |
| Nische<br>Etage 2   | 12,5 m <sup>2</sup><br>(5 x 2,5)    |   | Gruppenraum                             |
| Nische<br>Etage 3   | 11,25 m <sup>2</sup><br>(4,5 x 2,5) |   | Gruppenraum                             |

Die Nutzung der Räume ist zu 100 % erfüllt. Alle Räume und Nischen sind für Teilungs- und Gruppenunterricht im Stundenplan belegt und im Raumplan ausgewiesen. Unsere Grundschule ist für eine Raumkonzeption für 1,5 zügig konzipiert. Wir laufen seit Jahren konsequent zweizügig mit einer Durchschnittsschüleranzahl von 25 Schülerinnen und Schülern.

Alle Räume sind Klassenräume. Beide Fachräume für NaWi und GeWi sind auch Klassenräume. Der WAT Container ist ausschließlich für die Holzwerkstatt aufgestellt und darf in der Woche nur für zwei Unterrichtsstunden genutzt werden.

Lernen braucht Raum. Lernumgebung muss inhaltlich anregend und atmosphärisch beruhigend sein. Für jede in der Schule stattfindende Kommunikation benötigen wir konsequente, dauerhaft und fest nutzbare sowie störfreie Räume. Durch einen Nischenbau in diesem Schuljahr wurde die Raumkapazität erweitert. Die zwei Nischen werden für Gruppenarbeit, Freiarbeit, Teilungsunterricht und gemeinsamen Unterricht genutzt.

Das Lehrerzimmer wurde zum Schuljahr 2017/2018 neu gestaltet. Es ist Rückzugs- und Kommunikationsraum für die Lehrerinnen und Lehrer. Im Lehrerzimmer befinden sich zwei Computerarbeitsplätze.

Für Konferenzen wird der Raum 3.1 genutzt.

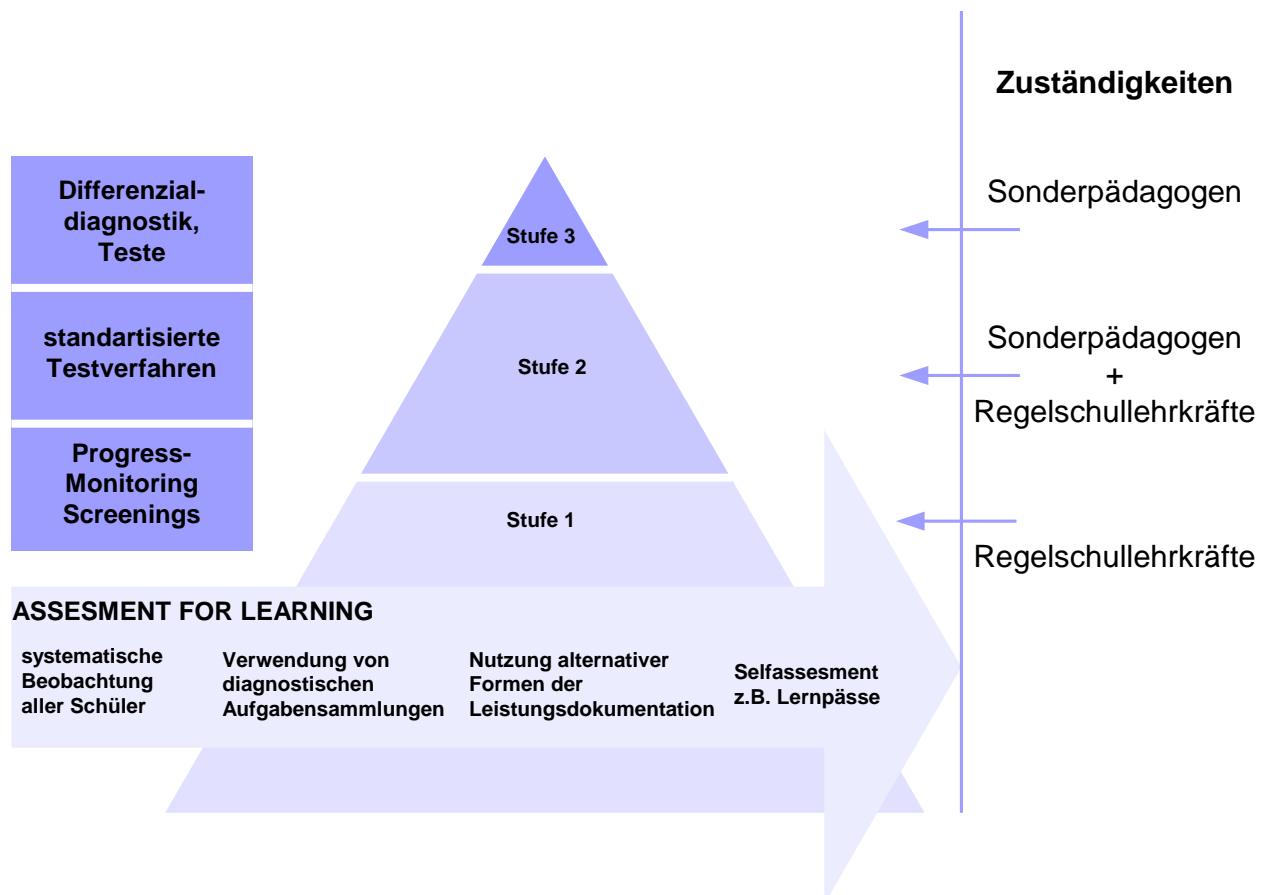
Zusammenfassend stellen wir fest, dass unsere Klassenräume durch ansprechende und funktionale Gestaltung die aktuelle Lernkultur widerspiegeln. Einheitliche und klassenübergreifende Strukturen erleichtern die Orientierung.

## 7. Entwicklungsschwerpunkte

### 7.1 Diagnostik

Der diagnostische Prozess muss sich mit dem gemeinsamen Unterricht ändern und entwickeln. Dieses Rahmenmodell bietet einen guten Ansatz.

#### Rahmenmodell inklusiver Diagnostik



(Christine Seifert, Diagnostik im inklusiven Unterricht, Institut Förderpädagogik, Universität Leipzig)

Ziele der Diagnostik sind u.a.

- Allen Schülerinnen und Schülern besseres Lernen zu ermöglichen
- Früherkennung von Lern- und Verhaltensschwierigkeiten

Dies erfordert eine Zusammenarbeit der Lehrkräfte mit den Sonderpädagogen und vielfältige Methoden und Verfahren.

## 7.2. Leistungsdokumentation

Gemeinsamer Unterricht braucht einen anderen Umgang mit Schülerleistungen. Neue Formen der Leistungsbewertung beziehen sich auf Leistungen von Schülerinnen und Schülern, die über den fachlich-inhaltlichen Bereich hinausgehen und auch methodisch-strategische, sozial-kommunikative und persönliche Leistungen berücksichtigen. (Torsten Bohl Neuer Unterricht – Neue Leistungsbewertung)

Mit der Leistungsprüfung und Leistungsdokumentation sollen die Kinder auf ihrem Lernweg unterstützt werden.

Das Bewerten von Leistungen ist Grundlage für die weitere Unterrichts- und Förderplanung.

Daher sind mehr als bisher alternative Lernentwicklungs- und Leistungsdokumentationen für alle SuS zu etablieren.

|                 |   |   |
|-----------------|---|---|
| <b>Methoden</b> | Portfolio                                 |   |
|                 | Lernkontrakte                             |   |
|                 | Beobachtungen im Prozess                  |   |
|                 | Selbstbewertung, wechselseitige Bewertung |   |
|                 | Lerntagebücher                            | Die rot markierten Methoden müssen weiterentwickelt und ausgebaut werden. |
|                 | Leistungspräsentation                     |   |
|                 | Rückmeldebögen                            |   |
|                 | Bewertungskonferenzen                     |   |
| Zertifikate     |   |   |

## 7.3. Kooperationsformen für den gemeinsamen Unterricht ausbauen

Hier ist folgende Kooperationsform zu etablieren:

| Kooperationsform   | Beschreibung  |
|--|---|
| Gemeinsamer Unterricht/<br>Gemeinsam Unterrichten<br>(team-teaching) | Lehrperson und sonderpädagogische Lehrkraft führen den Unterricht mit allen SuS gemeinsam durch. Das kann heißen, dass sie gemeinsam oder abwechselnd die Führung übernehmen. |

## 7.4. Fortbildung

Gemeinsamer Unterricht, Inklusion erfordert die Professionalität der Lehrkräfte. Das Kollegium der Grundschule Glindow nimmt am Fortbildungsprogramm „Gemeinsames Lernen“ teil.

## **8. Ausblicke**

### **8.1. Übergänge**

Ein wichtiges Ziel unserer Schule ist die Anschlussfähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler an nachfolgende Bildungsgänge. Die Vernetzung mit den weiterführenden Schulen – besonders an den Übergängen in der Bildungsbiographie der Kinder ist entscheidend für ein inklusives Klima.

Die Carl-von-Ossietzky-Oberschule mit angegliederter Primarstufe Werder bewirbt sich auch als „Schule für Gemeinsames Lernen“. Die Heinrich-Julius Bruns Grund- und Gesamtschule Lehnin ist „Schule für Gemeinsames Lernen“.

Zum Schuljahr 2017/2018 wählten 37,5% der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 die Oberschule in Werder und 22,5% der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 die Gesamtschule in Lehnin.

Wie alle anderen Kinder, könnten dann unsere Kinder mit Förderbedarf an einer dieser weiterführenden Schule der Region lernen.

### **8.2. sonstiges pädagogisches Personal**

Praxis Diana Zorn Logopädie, Werder/Havel

Auszüge der individuell ausgewählten Therapiemethoden

- Funktionale Stimmtherapie
- Akzentmethode
- Atemrhythmisch Angepasste Phonation (AAP)
- Sprachentwicklungsverzögerungen nach Patholinguistischem Ansatz
- Phonologische Therapie nach dem Metaphon- Konzept
- HOT-der handlungsorientierte Therapieansatz für Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen
- Stimmübungsprogramm (Herrmann-Röttgen)
- Kauübungen (Fröschels)
- Summübungen
- Atemübungen (Middendorf)
- Entspannung (z.B. Jacobsen)
- Modalitäten aktivierende Kommunikation (MODAK)
- Visual Action Therapy (VAT)
- Deblockierung
- Reduzierte Syntaxtherapie (REST)
- PACE

Wenn die Grundschule Glindow ab dem Schuljahr 2018/2019 im Projekt „Schule für gemeinsames Lernen“ arbeitet, so geht Frau Zorn mit der Schule in Kooperation.

Arbeitsgemeinschaft Spina bifida und Hydrocephalus LV Brandenburg e. V. (AsbH)

Auch hier besteht Interesse mit Schule in Kooperation zu gehen.

### **8.3. Räume und Ausstattung**

Der inklusive Schulalltag stellt besondere Ansprüche an Lehrkräfte und Schüler – und an die Funktionalität und Qualität der Raumausstattung. Differenzierte Unterrichtsmaterialien und der Einsatz digital-multimedialer Lehr- und Lernmittel sind für kompetenzorientiertes inklusives Unterrichten und Lernen unerlässlich. Wir planen ein weiteres interaktives Whiteboard, die Anschaffung von Laptops und die Installation von WLAN.

Die Ausstattung der Schule erfolgt immer in Absprache mit dem Schulträger.

Räume des Hortes können für den gemeinsamen Unterricht genutzt werden.

Insbesondere kann der Sportraum des Hortes für Entspannungs- und Bewegungsübungen genutzt werden.

Für den gemeinsamen Unterricht stehen dann sechs Räume zusätzlich zur Verfügung, neben den Räumen, die durch den Sportunterricht frei sind.



9. Anhang: 4 Beispiele für Förderpläne

**Förderplan für [REDACTED] Jahrgangsstufe 4**

Klassenleiterin : [REDACTED]

Sonderpädagoge : [REDACTED]

Schuljahr 2. Schulhalbjahr 2013 /14 FDL

**Sonderpädagogischer Förderschwerpunkt: emotional - soziale Entwicklung**

| <b>Ziele, Förderschwerpunkte</b>  | <b>Pädagogische Angebote</b>   | <b>Wer, wann</b>   |
|---|--|--|
| <p><b><u>Soziale</u></b><br/><b><u>Kompetenzen/Methodenkompetenzen</u></b></p> <p>Teilnahme am Unterricht ohne zu stören<br/>-Einhaltung von Gesprächsregeln<br/>-Vermeiden von Zwischenrufen und die Ablehnung von Anforderungen</p> | <p>-klare, eindeutige Ansagen<br/>-Vereinbarung und Einhaltung<br/>- nonverbaler Signale<br/>- positive Feedbacks,<br/>Selbsteinschätzung und<br/>Selbstbeobachtung,<br/>Verstärkerpläne</p> | <p>-Lehrer,<br/>Sonderpädagogin<br/>Verhaltensbeobachtung im Unterricht durch<br/>Sonderpädagogin<br/>Auswertung im Förderplangespräch</p> |
| <p>-Akzeptanz geltender Regeln und Verhaltensvereinbarungen (Schulordnung, Klassenregeln)<br/>-Unterlassung verbaler und körperlicher Aggressionen</p>  | <p>Erläutern und Bewusstmachen der Ziele- Notwendigkeit für die Gemeinschaft<br/>Vertrag abschließen</p>   | <p>-Einzelförderung/<br/>Gespräch durch<br/>Sonderpädagogin<br/>(1x wöchentlich)</p>   |
| <p>- Verbesserung der Konzentration<br/>- Eigen-und Fremdwahrnehmung<br/>- fördern</p>  | <p>Konzentrationstraining, Gespräche,<br/>Bewusstmachen des Fehlverhaltens</p>   | <p>Alle Lehrer. Eltern,<br/>ggf.<br/>Psychologin</p>   |
| <p><b><u>Sachkompetenz</u></b><br/>Interesse an den Unterrichtsinhalten</p> <p>Schriftliche Anforderungen ohne Aufforderungen durchführen</p>   | <p>Rückfragen zulassen<br/>Erfolge würdigen</p>  | <p>Alle Lehrer</p>   |
|   |  |  |

**Sonstige Vereinbarungen:** Nachteilsausgleich (Entscheidung situationsangemessen)

**Förderplan für** [REDACTED] **Förderschwerpunkt Lernen Jahrgang: Jahrgangsstufe 5 Schuljahr 2013/14**  
**Fächer: alle Unterrichtsfächer**

| Zeitraumen                  | Lernziele (allg.),<br>Bezug zum Lehrplan<br>(verbindliche<br>Anforderungen)  | Möglicher notwendiger nächster<br>Lernschritt –<br>Ziel des Schülers / der Schülerin  | Fördermaßnahmen<br>Organisation der Förderung<br>(Methoden, Medien)   | Verantwortliche Lehrkraft<br>Bemerkungen   |
|-----------------------------|--|---|---|--|
| August 2013-<br>Januar 2014 | <p><b>Personale<br/>Kompetenz + Soziale<br/>Kompetenz</b></p><br><p><b>Sachkompetenz +<br/>Methodenkompetenz</b></p> | <ul style="list-style-type: none"> <li>* Versuch, eigene Leistung in den Gesamtkontext einzuordnen und Befähigung zur Reflexion</li> </ul> <p><u><b>Allgemeine Förderung</b></u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>* Erhöhung des Allgemeinwissens durch Fachunterricht</li> </ul> <p><u><b>Förderung in Deutsch</b></u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>* fehlerfreies Abschreiben</li> <li>* Lautes und leises Lesen</li> <li>* Satzarten, wörtliche Rede</li> <li>* Wortarten (Substantiv, Verb; Adjektiv, Pronomen)</li> <li>* Satzglieder (Subjekt, Prädikat, Objekt)</li> <li>* Anwendung einfacher Rechtschreibregeln</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>*Regelmäßige Gespräche, Spiegeln</li> <li>*Förderung der Aufmerksamkeit und Handlungsfähigkeit</li> <br/> <li>* geeignete und strukturierte Lernsituationen (differenzierte Aufgabenstellung, Lernstrategien und Arbeitsorganisation) entsprechend des Mindeststandards</li> <li>* sinnverstehendes Lesen</li> <li>* Lesestrategien für das Verstehen von Texten</li> <li>* Vorlesen</li> <li>* Lesetagebuch (Jugendbuch)</li> <li>* freies Schreiben angemessener Texte</li> <br/> <li>*Stellentafel</li> </ul> | <p>Klassenleiter, Förderschullehrer</p> <p>Alle Lehrer</p><br><p>Alle Lehrer</p><br><p>Deutschlehrer, Förderschullehrer</p> <p>Förderschullehrer</p><br><p>Förderschullehrer</p> |

|  |  |  |   |                                      |
|--|--|--|---|--------------------------------------|
|  |  | <p><b><u>Förderung in Mathematik</u></b></p> <p>Lesen und Schreiben der Zahlen bis 1000 Erweiterung bis 10000</p> <p>* Festigung der Grundaufgaben, Übertragen der Grundaufgaben auf andere Aufgaben ZR bis 10000</p> <p>* Gedächtnismäßiges Beherrschen des kleinen Einmaleins</p> <p>* Umkehroperation</p> <p>* schriftliche Verfahren der Addition und Subtraktion</p> <p>* Anwendung in Sachaufgaben</p> | <p>* Training der Merkfähigkeit</p> <p>* Algorithmus beim Lösen von Sachaufgaben</p> <p>* Verstärkte Anschauung</p> | <p>Fachlehrer, Förderschullehrer</p> |
|--|--|--|---|--------------------------------------|

Lernplan L/RS für [REDACTED] Klasse 3a Zeitraum 1. Halbjahr/Schuljahr 2012/13

| Lern- bzw. Entwicklungsbereich, Förderschwerpunkt | Nächste/r Lernschritt/e  | Inhalte der Förderung  | Material und Organisation  |
|---|--|--|--|
| <b>Schreiben/Rechtschreiben</b>                   |  |  |  |
| alphabetische Strategie                           | <ul style="list-style-type: none"> <li>• konsequentes Durchgliedern von Wörtern</li> <li>• selbstverständliche Anwendung der Pilotsprache</li> </ul> | Silben auf Vorhandensein eines Vokals überprüfen                               | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Selbstlautkönige, Lotto, Memorys zum Einsetzen fehlender Vokale, Kreuzworträtsel, Dosenwörter</li> </ul> V: KL/SP |
| morphematische Strategie                          | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wortbausteine -er, -el, -en automatisch richtig schreiben</li> <li>• Regelanwendung beachten</li> </ul>     | Wörter mit -er, -el, -en hören, lesen, schreiben und sammeln                   | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rechtschreibkartei, betontes Lesen, Wörterschatzkiste</li> <li>akustische Übungen, Wörterplakat</li> </ul>        |
| freies Schreiben                                  | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erlebtes, Mitteilungen, kleine Geschichten selbstständig auf Vollständigkeit überprüfen</li> </ul>          | selbst gewählte Schreibenlässe und Bildvorlagen aus Sörrens Interessengebieten | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Überprüfung mit RS-Buch-Duden</li> </ul> V: KL/SP   |
| <b>Lesen</b>                                      |  |  |  |
| Dekodierfähigkeit                                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>schnelleres und sicheres Lesen von Texten</b></li> </ul>   | mehrsilbige Wörter ohne Konsonantenhäufungen Blitzkarten-Training              | <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Material Tempo-Lesen</b></li> <li>- <b>Führen einer Lesetempo-Kurve</b></li> </ul> V: SP                       |
| <b>Arbeitstechnik</b>                             |  |  |  |
| Abschreiben                                       | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abschreiben in vier Schritten richtig anwenden</li> </ul>   | Wörter, Sätze fehlerfrei abschreiben   | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Selbstkontrolle erhöhen</li> <li>- RS/Buch-Duden</li> <li>- V: KL/SP</li> </ul>                                   |
| Selbstkontrolle                                   | <ul style="list-style-type: none"> <li>• abgeschriebene Wörter anhand der Vorlage kontrollieren</li> </ul>   | zunächst vorgegebene, dann eigene kleine Texte kontrollieren                   |  |

## Beispiel 4: Förderschwerpunkt Lernen

Sonderpädagogische Diagnostik  
Land Brandenburg

### Individueller Förderplan

|   |   |                       |
|---|---|-----------------------|
| Name<br>[REDACTED]  | Vorname<br>[REDACTED]   | geb.                  |
| Alter   | Klasse<br>6   | Schulbesuchsjahr<br>7 |
| Klassenlehrerin/Klassenlehrer<br>Frau [REDACTED]  |   |                       |
| Fachlehrerin/Fachlehrer<br>Frau [REDACTED], Frau [REDACTED], Frau [REDACTED]                            |   |                       |
| Sonderpädagogische Fachkraft<br>Frau [REDACTED]   |   |                       |
| Zeitraum<br>Schulhalbjahr/Schuljahr 2017/18   |   |                       |
| Anknüpfungsmöglichkeiten, Ressourcen (Interessen, bevorzugte Tätigkeiten, gute Leistungen, Kontakte...) |   |                       |
| <b>Bereich</b>  | <b>Beschreibung</b>   |                       |
| <b>Stärken</b>  | <ul style="list-style-type: none"><li>- gute Lernmotivation</li><li>- Freude am Lesen</li><li>- hilfsbereit</li></ul>   |                       |
| <b>Schwächen</b>  | <ul style="list-style-type: none"><li>- kognitive Flexibilität</li><li>- grammatisch-orthografisch fehlerhaftes Schreiben</li><li>- Sinnentnahme von Gelesenem</li><li>- Zahlenvorstellungen, mathematischen Zusammenhänge</li><li>- Erfassen von mehrteiligen Aufgabenstellungen</li><li>- Konzentration</li><li>- teilweise unrealistische Selbsteinschätzung</li></ul> |                       |
| <b>Bemerkungen</b>  | FS Lernen   |                       |

#### Förderziele (mindestens 2 Lernziele sollten pro Halbjahr gesetzt werden)

1. Lautgetreues Schreiben, Anwendung der Regeln der Groß- und Kleinschreibung
2. Selbstorganisation verbessern
3. Selbständiges Nutzen von Hilfsmittel
4. Erweiterung des Zahlenraumes ,schriftliche Verfahren, Basiskonntnisse in mathematischen Bereichen

|  |                    |
|--|--------------------|
| <b>Förderplan für</b> <span style="background-color: black; color: black;">XXXXXXXXXX</span> | Halbjahr 2017/2018 |
|--|--------------------|

| Ist-Stand   | Lernziel  | Gestaltung des Unterrichts   | Einbeziehung des Kindes / der Eltern   |
|---|---|--|--|
| Fehlerhaftes Schreiben, einfache Regeln nicht anwendungsbereit<br>Lesen - Betontes Lesen und in Sinneinheiten noch unzureichend | Lautgetreues Schreiben und Anwendung von grundlegenden Rechtschreibregeln | <ul style="list-style-type: none"> <li>- leises kommentierendes Schreiben</li> <li>- Begründung durch Rechtschreibregeln</li> <li>- Fließendes Lesen mit Betonung und in Sinneinheiten, Fachtexte</li> </ul> | Algorithmen einhalten: <ul style="list-style-type: none"> <li>- ansehen</li> <li>- einprägen</li> <li>- mitsprechen</li> <li>- schreiben, abschreiben</li> </ul> |
| <b>Evaluation:</b>  |   |  |  |

| Ist-Stand   | Lernziel   | Gestaltung des Unterrichts   | Einbeziehung des Kindes / der Eltern  |
|---|--|--|---|
| Noch sehr unorganisiert, fängt sofort an zu arbeiten ohne Plan oder fordert sich gleich Hilfe ein | Selbstorganisation verbessern<br>Vertrauen in eigene Leistung erhöhen<br><br>(realistische Selbsteinschätzung) | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ordnungssystem besprechen, Hinweis auf Nutzung</li> <li>- sorgfältiges mehrmaliges Lesen der Aufgabenstellung</li> <li>- Signalwörter verwenden</li> <li>- Vorträge vor der Klasse</li> </ul> | Anwendung der Rechtschreibung (Duden) und vorgegebener Materialien zur Selbstkontrolle in allen Bereichen erhöhen |
| <b>Evaluation:</b>  |  |  |   |

| Ist-Stand  | Lernziel  | Gestaltung des Unterrichts  | Einbeziehung des Kindes / der Eltern   |
|--|---|---|--|
| Zahlenraum bis 100000 bekannt, lesen, schreiben der Zahlen, o.Ü. des Zehner, Addition/Subtraktion i.O., Überschreiten des ZR teilweise noch fehlerhaft | Festigung der Grundrechenarten, Basiskonntnisse entsprechend der Bereiche des RLP | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zerlegung, Ergänzung, Zahlenstrahl benutzen</li> <li>- Hälfte, Doppeltes, Multiplikation, Division, Bruchrechnung</li> <li>- Umkehroperation anwenden</li> <li>- Übertragen von Gelerntem auf andere Aufgaben</li> </ul> | Dyskalkulie-Förderung nach Möglichkeit fortsetzen<br><br>häusliche Übungen<br><br>(nach Absprache elementares Wissen üben) |
| <b>Evaluation:</b>   |   |   |  |

Datum:  
Unterschrift Eltern

Unterschrift Klassenleitung

\_\_\_\_\_

## 10. Literaturverzeichnis

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) 2011: Quick-Guides für Inklusion  
Teil 1: Zusammen leben, Nach »Quick-Guides to Inclusion« von Michael F. Giangreco

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) 20: Quick-Guides für Inklusion  
Teil 2: Lehren und Lernen, Nach »Quick-Guides to Inclusion« von Michael F. Giangreco

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) 2017:  
Stärken erkennen Teil 1, Besondere intellektuelle Begabungen bei Schülerinnen und Schülern in der  
Schule feststellen, Prof. Miriam Vock, empirische Unterrichts- und Interventionsforschung,  
Universität Potsdam

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) 2017:  
Stärken erkennen Teil 2, Was die Schule für besonders begabte und leistungsstarke Schülerinnen und  
Schüler tun kann, Prof. Miriam Vock, empirische Unterrichts- und Interventionsforschung, Universität  
Potsdam

<http://www.inklusion-brandenburg.de/fileadmin/daten/service/publika...>  
17. Dez. 2015 ... Konzept der Landesregierung. Gemeinsames Lernen in der Schule

<http://bravors.brandenburg.de/verwaltungsvorschriften>  
Rundschreiben 3/17

Lütje-Klose B, Willenbring M. 1999: Kooperation fällt nicht vom Himmel - Möglichkeiten der  
Unterstützung kooperativer Prozesse in Teams von Regelschullehrerin und Sonderpädagogin aus  
systemischer Sicht. *Behindertenpädagogik*; (1999 H.1):2-31.

<https://www.uni-oldenburg.de/>  
10. März 2015 ... Diagnostik und Förderbedarf für inklusive Bildung. Clemens Hillenbrand.

[https://www.schule.sachsen.de/download/download\\_bildung/erina\\_ws6.pdf](https://www.schule.sachsen.de/download/download_bildung/erina_ws6.pdf)

16. Okt. 2013 ... Christin Seifert (M. Ed.) Institut für Förderpädagogik. Diagnostik und. Förderung im  
inkluisiven. Unterricht. Workshop 6. Fachtag „Auf dem Weg ...